

Die Kuh produziert nicht nur Milch, sondern sie ist auch Herdentier und Raufutterverzehr.



Kühe kommen gut miteinander aus, solange die rangniedere Kuh der ranghöheren ausweicht.



Die Rangordnung wird durch Kämpfen ausgemacht. Der Rang einer Kuh oder eines Rindes ist abhängig vom Alter, der Statur und der Grösse des Tieres.

Von Kuhkomfort ist gerne dann die Rede, wenn Kühe mehr Milch geben. Dabei gehen leicht Verhaltensweisen vergessen, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Milchleistung stehen. Rinder kommen auf der Weide, wo sie genügend Platz haben, gut miteinander aus. Es gilt die Regel: «Wer rangnieder ist, muss der ranghöheren Kuh aus dem Weg gehen.» Die Individual- oder Ausweichdistanz, bei welcher eine Kuh ausweichen muss, liegt in der Regel bei etwa drei Metern und ist bei behornten Kühen grösser als bei unbehornten.

Im Stall kommt eine rangniedere Kuh nicht ohne weiteres an einer ranghöheren vorbei. Es kann zu harten Stössen mit den Hörnern oder dem Kopf kommen und – wenn die unterlegene Kuh nicht genügend schnell ausweichen kann – auch zu Stössen in den Bauch und ins Euter, was auf der Weide kaum vorkommt. Viele Landwirte enthornen deswegen die Kühe schon im Kalbesalter. Bei richtiger Planung des Laufstalles lässt sich das Enthornen umgehen, wie gute Beispiele in der Praxis zeigen. Vor allem sind Sackgassen und schmale Laufgänge zu vermeiden. Im traditionellen Anbindestall stellt sich das Problem der Auseinandersetzungen zwar weniger; allerdings verhindert dort das Anbinden ein artgemässes Sozialleben der Herdentiere.

Kühe bewegen sich ...

Kühe bewegen sich während des Fressens langsam vorwärts und suchen sich gute Weideplätze. Je nach Futterangebot legen sie weite Strecken zurück, oft mehrere Kilometer pro Tag. Im Anbindestall können sich Kühe nur dann fortbewegen, wenn sie auf die Weide oder in den Laufhof



Die Kuh ist ein Weidetier. Zwischen dem Weiden liegt sie und kaut wieder.



Eine gepflegte Strohmattatze bietet eine saubere und weiche Liegefläche.



dürfen. Sie müssen vor allem im Winter lange Zeit angebunden stehen. Im Laufstall dagegen können sie sich den ganzen Tag frei bewegen. Wenn sie im Sommer zusätzlich auf die Weide dürfen und im Winter auf den Laufhof, haben sie viel Bewegung und frische Luft. Beides wirkt sich nicht nur positiv auf die Milchleistung, sondern auch auf die Gesundheit der Tiere aus. Auch dem Tierhalter bringt ein Laufstall Vorteile, denn es entfällt zum Beispiel das An- und Losbinden der Tiere.

... liegen gerne weich ...

Auf der Weide bevorzugen Kühe weiche Plätze zum Liegen. Bei der Stallhaltung kann es auf harten, nur leicht eingestreuten Gummimatten zu entzündeten Sprunggelenken kommen. Die Kühe liegen weniger ab und stehen länger. Oft geht damit ein Rückgang in der Milchleistung einher. Denn ungefähr 80 Prozent des Wiederkauens geschieht im Liegen, und die Blutzirkulation im Euter ist bei der liegenden Kuh um etwa 30 Prozent höher als bei der stehenden. Wer seinen Kühen also etwas Gutes tun will, sorgt für eine weiche, trockene und saubere Liegefläche zum Beispiel mittels einer gepflegten Strohmattatze.

... wollen ungestört fressen ...

Naturgemäss fressen Kühe auf der Weide bis zu zwölf Stunden am Tag. Sie haben viel Platz und Zeit. Im Stall entsteht jedoch bei der Fütterung oft eine Konkurrenzsituation. Es hat nicht immer gleich gutes Futter, und die Kühe müssen beim Fressen nahe beieinander stehen. Damit eine rangtiefe Kuh einer ranghohen ausweichen kann, sollten immer mehr Fressplätze als Tiere im Stall vorhanden sein. Selbstfanggitter verhindern, dass ranghohe Kühe rangniedere wegdrängen. Nicht jedes Selbstfanggitter eignet sich gleich gut. Für behornte Kühe sollte nur das Palisadengitter verwendet werden, in welches sie den Kopf von oben «einfädeln» können.

Das Selbstfanggitter schliesst sich, wenn die Kuh den Kopf hindurchstreckt. Beim Palisadengitter «fädelt» die Kuh den Kopf von oben ein. Es eignet sich für behornte Kühe.

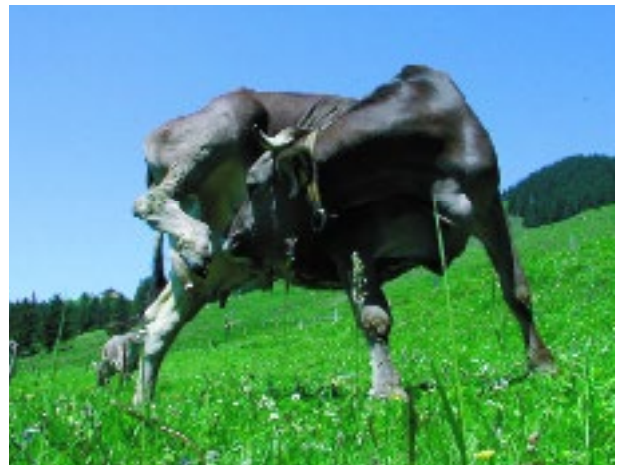
... benötigen Körperpflege ...

Wer Kühe oder Rinder auf der Weide oder im Freilaufstall beobachtet, stellt fest, dass sie sich gerne an Baumstämmen kratzen und ihren Körper mit der Zunge lecken. Häufig lecken Kühe auch ihre Kolleginnen am Hals oder an anderen Stellen, wo diese mit der Zunge nicht hinkommen. Um den Bauch oder die hinteren Körperpartien zu erreichen, drehen sie den Kopf weit nach hinten und stehen dabei fast nur noch auf drei Beinen. Damit sie dabei im Stall nicht ausrutschen, muss der Stallboden rutschfest sein. Da die Tiere im Laufstall nicht angebunden sind, können sie sich jederzeit leicht kratzen oder lecken. Kratzbürsten oder Scheuerpfähle werden gerne angenommen. Angebundene Kühe können jedoch den Kopf kaum bis nach hinten wenden oder sich an einem festen Gegenstand kratzen. Der elektrische Kuhtrainer über dem Rücken erschwert die Körperpflege zusätzlich. Deshalb übernimmt im Anbindestall der Tierhalter einen Teil der Fellpflege, indem er die Tiere täglich striegelt.

... gehen «persönliche» Beziehungen ein ...

Dem aufmerksamen Tierhalter fällt auf, dass Tiere untereinander «persönliche» Beziehungen eingehen. Neuere Forschungsarbeiten bestätigen dies und sprechen von «Tierfreundschaften». Ganz enge Bindungen bestehen zwischen Müttern und ihren Töchtern. Aber auch zwischen Mensch und Tier können sich freundschaftliche Beziehungen ausbilden. Ein guter Tierbetreuer nimmt sich Zeit für seine Tiere, er ist freundlich zu ihnen, redet mit ihnen, tätschelt und kraut sie. Er genießt das Vertrauen seiner Tiere und kann besser mit ihnen umgehen als einer, den die Tiere fürchten. Gute Mensch-Tier-Beziehungen führen nicht nur zu mehr Erfolg im Stall, sondern wirken sich auch positiv auf das Wohlbefinden von Mensch und Tier aus.

Eine gute Mensch-Tier-Beziehung erleichtert den Umgang mit den Tieren.



Wenn sich die Kuh hinten schlecken will, muss sie den Kopf stark abwinkeln und steht nur noch auf drei Beinen. Sie benötigt dafür einen rutschfesten Boden.



Nicht überall reicht die Zunge der Kuh hin.



... sind empfindlich auf Hitze ...

Kühe sind relativ kältetolerant. Voraussetzung ist, dass sie gesund, an Kälte gewöhnt und gut gefüttert sind. Erst bei Temperaturen unter etwa minus 15 Grad Celsius benötigen sie zusätzliche Energie, um ihre Körpertemperatur aufrecht zu erhalten. Sie fühlen sich wohl, so lange sie über einen windgeschützten, trockenen und eingestreuten Liegebereich verfügen. Dagegen führen Temperaturen von über 25 Grad Celsius schnell zu einem Hitzestress, vor allem bei Kühen mit einer hohen Milchleistung. Durch die Milchproduktion entsteht nämlich zusätzliche Körperwärme. Im Sommer benötigen Kühe und Rinder auf der Weide Schattenplätze oder sollen bei grosser Hitze in den Stall gebracht werden. Bei Aussenklimaställen sollte man das Dach gegen die Sonneneinstrahlung isolieren.



Eine Weide sollte über Schattenplätze verfügen.

... sondern sich vor der Geburt von der Herde ab ...

In der Natur sondert sich die hochträchtige Kuh ein bis zwei Tage vor der Geburt von der Herde ab und sucht sich in einiger Entfernung von der Herde einen geeigneten Geburtsort. Wenn das Kalb geboren ist, schleckt es die Mutter. Dieses saugt schon in den ersten Stunden nach der Geburt an den Zitzen seiner Mutter. Es entwickelt sich eine enge Mutter-Kalb-Beziehung.

Eine separate und grosse Abkalbebuchte ermöglicht es der Kuh, auch im Stall ihr Kalb in Ruhe zur Welt zu bringen. Der Aufbau einer Mutter-Kalb-Beziehung ist allerdings in der modernen Milchwirtschaft nicht mehr gegeben, da der Tierhalter das Kalb kurz nach der Geburt von der Mutter wegnimmt. Dies ist zwar gut gemeint, da es viel schwieriger ist, das Kalb von der Mutter zu trennen, wenn sich eine Beziehung eingestellt hat.

Jedoch scheint das Fehlen der Mutter-Kalb Beziehung Grund für Verhaltensstörungen zu sein. Bei solchen Kälbern kommt es häufig vor, dass sie als Jungrinder die Zitzenanlagen ihrer Altersgenossen besaugen. Vielleicht liesse sich diese Verhaltensstörung mit dem «Dairy Ranching» verhindern, einer Nutzung, welche noch häufig in wenig technisierten Ländern anzutreffen ist. Dabei wird die Kuh gemolken, aber auch das Kalb darf an der Mutter saugen.



Bei Kälbern, die an ihrer Mutter saugen können, treten weniger Verhaltensstörungen auf.

... sind an den Menschen zu gewöhnen ...

Kühe im Anbindestall sind es gewöhnt, vom Menschen angebunden und geführt zu werden. Anders im Freilaufstall. Dort werden die Tiere nur noch zum Fressen eingesperrt; sie werden kaum angebunden oder am Halfter geführt. Bei Alpabfahrten klagen die Hirten immer häufiger, dass sie die Jungtiere aus Laufställen nur mehr schwer einfangen und in den Lastwagen führen können. Damit frei laufende Kühe sich an den Umgang mit Menschen gewöhnen, muss man sie als Kalb regelmässig und als Rind gelegentlich anbinden und führen. In diesem Punkt gibt es im Freilaufstall mehr Arbeit als im Anbindestall.

Grenzen der Leistungszucht akzeptieren

Wer Tiere hält, sollte sie tiergerecht halten. Den Tieren geht es besser, und die Kühe geben mehr Milch. Oft ist auch der Tierhalter mit seiner Arbeit zufriedener. Eine gute Haltung allein genügt jedoch nicht. Auch die Zucht und die Fütterung haben einen grossen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Leistung der Tiere. Während Kühe vor 40 Jahren im Durchschnitt etwa 4000 Kilogramm Milch pro Jahr gaben, sind es heute fast 8000 Kilogramm. Leistungssteigerungen sind vor allem über hohe Kraftfuttergaben möglich. Doch Kühe sind naturgemäss Raufutterverwerter. Hohe Kraftfuttergaben bringen Gefahren mit sich wie zum Beispiel eine Übersäuerung des Pansens. Der verantwortungsbewusste Züchter wird deswegen Grenzen der Leistungszucht anerkennen.

Neue Forschungen und Praxiserfahrungen deuten darauf hin, dass sich auch unter unseren Bedingungen die intensive Weidehaltung lohnen kann. Hier steht nicht eine möglichst hohe Milchleistung im Vordergrund, sondern die pro Hektar Weide erzielte Milchmenge. Die Zahlen lassen aufhorchen: 14 000 Kilogramm Milch pro Hektare bei 340 Kilogramm Kraftfutter pro Hektare.

Nützliche Adressen:

- (1) Bundesamt für Veterinärwesen, Zentrum für tiergerechte Haltung: Wiederkäuer und Schweine, Agroscope FAT Tänikon, 8356 Ettenhausen, Telefon 052 368 33 77
www.bvet.admin.ch, Rubriken Tierschutz, Nutztiere, informationzttht@fat.admin.ch
- (2) Rindergesundheitsdienst RGD, 8315 Lindau, Telefon 052 347 17 55, www.rgd.ch
- (3) Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com > Publikationen > Nutztiere

Literaturhinweise:

Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die oben stehenden Bezugsadressen

- Liste der Publikationen in der Tierschutzforschung (1)
- Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen für die Haltung von Rindvieh (1)
- FAT-Berichte (1):
betreffend Strohmatratze: Nr. 416 und 529
Gestaltungshinweise für den Boxenlaufstall: Nr. 508
- Merkblätter des Schweizer Tierschutz-STS (3), (Bezeichnung mit Nummern oder Buchstaben):
Fressgitter für Rindvieh (TSE 1);
Laufstall für Kühe mit Hörnern (TSE 7);
eiche und trittsichere Bodenbeläge (TSE 8);
Freilandhaltung von Rindern (L).

Autor, Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com > Publikationen > Nutztiere zum Download bereit.